

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 35

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Berner Oberland

Verschiedene Kommissionen
Sah man auf unsern Bergen thronen,
Beim sanften Herdenglockenläuten
Die Zeichen dieser Zeit zu deuten.
Was Not tut, mit dem Angenehmen
Zu einen, muß man sich bequemen:
Was manchem gar so schwer nicht fällt,
Wenn's mit dem Magen gut bestellt.

Herr Grimm im Kerker mußte schmachten,
Statt in Hotels zu übernachten.
Bis es ihm lehtin war gelungen
Und er der Bergschloß-Kast entsprungen.
Drauf mit dem Wärter er spazoren
Der Alpenbahn ging unversfrozen;
Man ist ja Nationalrat doch
Und fand drum schon ein Auschlupfloch.

Den Augenblick galt es, zu fassen,
Als Staatsgefangener zu — fassen
Wie einst in Bern, am Wirtshaustische,
Jetzt in Sveisimmens Sommerfrische.
Hei, wie famos die Karten flogen
Und sich die Herr'n vor Lachen bogen!
O, Waterland, wie schön bist du, —
Macht man ein X dir für ein U!

Wie's grade ging um einen Liter,
Erkannte ihn „sein“ Volk — wie bitter!
Vor Staunen wollte man verstummen:
Es sollte der Tribun ja brummen!

Nun hockt er da vergnügt beim Jassen;
Will die Justiz sich narren lassen? —
Für alle gleiches Recht sein muß, —
Wär's auch ein Nationalrat! — Schluß.

Haarus!

Jetzt hämmer entli reine Tsch,
Jetzt weiß es entli jedes Chind,
Und wem's fußt noni klar gfi isch,
Wora mer mit de Sozi sind.

Jetzt händ si entli Sarb bekennt
Und d' Maske abgleit ungeniert,
Sich offe Bolschewiki gnennt,
Offe der Umsturz proklamiert.

Gottlobunddank, so isch's so mit,
Jetzt weiß mer doch, wos 's gschlage hät
Und cha si richte z'rächter Sit,
Wenn's öppe nötig werde sett.

Doch, Bürger, jetzt heißt's d' Auge-n-uf,
Heißt's glände uf die hindere Bel,
Heißt's fürsi mache — uf und druf —
Und wacker zämmehalte — hei!

Jetzt git's nur eis: Bricht oder biegt!
Drum zämmehaltende Ma für Ma —
Und wänd die Kerl der Bürgerkrieg:
Se nu — so söllid si-n-e ha!

Was die Art Rüt wänd — unerhört —
Das chamer sich nid bülte loh —
Wer no uf Recht und Srechheit schwört,
Mueß vaterländisch zämmehoff;

Mer lönd is eufes Schwyzzerhus
Versäue nid vo derige Tröpf —
Uf, Schwyzzerbold, — cher us, cher us,
Gäb's grad derbi au bluetig Chöpf!

Haarus! — De Ruef isch's Seldgeschrei
Scho vo de-n-alte Schwyzere gfi —
Und wänd er Kändel — einerlei —:
Haarus! Chönd nu — mer sind derbi!

21. S.

Lieber Nebelspalter!

An einem Ort unseres lieben Water-
landes waren zur Abwechslung einmal
die Maurer in den Ausstand getreten.
Vor einem Neubau des Städtchens hatte
sich plötzlich eine Masse Leute ange-
sammelt, die gespannt zu den Baugerüsten
emporschaute. Ein Ortsfremder tritt
hinzu und fragt teilnehmend: „Da isch
groß eine abegheit?“ — „Im Gägeteil,“
lautet die Antwort, „eine isch ase afe-
gisse!“

Moissi im Sommertheater

„Mich hat's gewundert, daß Moissi
bei seinem letzten Gastspiel in Zürich im
kleinen Kaufleutensaal auftreten mochte.“

„Mich nicht! Er war doch von jeher
ein guter Rechner und Kaufmann!“

Immer im Dienst

Oberst Koeder kehrt früher als sonst
heim. Zu seinem Erstaunen findet er
einen jungen Mann bei seiner Frau im
Zimmer; er sieht gerade noch, wie sich
derselbe durch die Portiere entfernt. Da
schreit er im Zorne:

„Zum Donnerwetter, Kose, rufe mir
den Kerl noch mal rein: Der Lump hat
ja falschen Tritt!“

K. Gg.

O wie furchtbar, wie erhaben schreitet
Das Gericht des höchsten Himmels Herrn
Ueberr Kreis der Welten und verbreitet,
Wo es auftritt, Schrecken nah und fern.
Herrlich hebt als wie ein Stern
Hier sich auf sein Winken
Ein Geschlecht, um hoch zu blinken
Und dann plötzlich wie ein Stern zu
sinken.

Schi-king

Es war einmal . . .

Wie sehnt man sich nach jenen Stunden,
Da Deutschland galt, gleich Ophirs Minen:
Die Hohenzollern sind verschwunden,
Die — höhern Sölle sind geblieben!

ki

Die Legitimation

Ungעהender Poet: Wenn ich nur wüßte, wie
es anstellen, um auch in die „Schweizer Dichter-
Ausstellung“ zu kommen. Ich habe zwar noch
wenig publiziert und bisher keine Protektion
gehabt!

Einheimischer: O, das macht gar nichts!
Sehen Sie sich 'mal diese in den weitesten
Kreisen doch gänzlich unbekannte Sranziska
Stöcklin an. Dieses Sräulein hat, wie offiziell
bekundet wird, noch keinen einzigen Band,
weder in Vers, noch in Prosa veröffentlicht und
hat trotzdem in dieser gelungenen Ausstellung
zu Ehren Gottfried Kellers Platz gefunden!

Ungעהender Poet: Mit was denn, wenn nicht
mit eigenen Werken?

Einheimischer: Da sieht man, daß Sie in der
Tat von Protektion keine Ahnung haben! Mit
ihrem Porträt ist diese Dichterin in spe ver-
treten. Ihr Bruder hat sie nämlich gemalt —
voilà tout! Lassen Sie sich in Oel malen und
in Gold einrahmen und in den Lesezirkel auf-
nehmen. Dann ist's erreicht! Hurra!

e

Deutsche Valutasorgen

Bald ist die Mark im Werte gleich den Fackeln:
Man kann nur die — Mark Brandenburg
noch wechseln . . .

ki

J' Bärn

Schwere Schwüle brüht wieder
Morgen- und dem Abendrot,
Lähmt die Körper, hemmt die Geister
Und man klöhnt von Kohlennot.
Schulen machen Fischeferien,
Nare ist stets überfüllt,
Selbst Beamte schaffen, daß der
Schweiß aus allen Poren quillt.

Wer es kann, im Oberlande,
Schwilt mit mehr Naturgenuß,
Über alles lechzt und jammert
Nur nach einem Regenguß.
Selbst die Politik, die hohe,
Dämmert bloß — in Bern zumal:
Pendelt zwischen den Extremen,
Zwischen Genève und zwischen Bäle.

Außerdem und derowegen:
Bern ist nicht mehr Mittelpunkt,
Von Luzern, von Genf, von Basel
Wird die Welt heut' vollgunkelt.
Swar das Weltpostdenkmal steht noch
Starr und steif am alten Ort,
Über bolschewikisch Bäle führt
Und ansonst hat Genève das Wort.

Bundesräte sommerfrischeln,
Wo es ihnen g'rade paßt,
Nur Herr Grimm, des Wihes Seele,
In bestimmten Orten paßt.
Sald in Lenk, bald andern Ortes
Hüllt er sich in Jugend ein;
Sein ist's doch im Oberland nur,
„Eingefponnener“ zu sein.

Wpplerfink

In der Räterepublik

„Gesehch säb Ehepaar? Das ist au
ä glungni Mischig! Er ist Schulrat,
G'meindrat und Kantonsrat, aber es
nützt ihm all's nüd! Er mueß doch zu
allem „Ja und Ame“ säge, will sie d'r
eigentlich Chebetriebsrat ist!“

Wird die Schweiz eintreten?

Wird sie selbst sich fesseln lassen
Vom Völkerbund mit voller Stummheit,
Als „Sans Dampf in allen Gassen“
Durch eigene — Referendumtheit? ki



Bestbekanntes Spezialgeschäft für kunst-
gerechtes Haarärben. Auch missfarbige
Haare werden fachgemäß behandelt und
möglichst wieder in guten Farbtönen ge-
bracht. Verkauf der meistbekannten Färb-
mittel und Wiederherstellung in jeder Preis-
lage. Katalog über Färb- und Toilet-
Artikel gratis.
Kasernenstrasse 11, Zürich
F. Kaufmann,
Tel.: 2274 Sebau.